**Forschungsgruppe „Gender/Queer and Jewish Studies“ am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin Brandenburg**

<https://www.selma-stern-zentrum.de/PostDoc-Akademie/Gender_Queer-and-Jewish-Studies/index.html>

**(Online/Hybrid)**

Leitung: Katja S. Baumgärtner, Dr. phil., vormals Humboldt Universität zu Berlin, aktuell assoziierte Forscherin am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin Brandenburg & David Gasparjan M.Ed., Freie Universität Berlin

Die Forschungsgruppe „Gender/Queer and Jewish Studies“ am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin Brandenburg bietet eine multithematische und interdisziplinäre Plattform für Austausch, Interaktion und Feedback zu geschlechter- und queerfokusiertem Forschen im Bereich der Jüdischen Studien. Die Treffen finden online statt, mit hybriden Formaten wie gemeinsamen Museumsbesuchen oder dem Besuch von Vorlesungen oder weiteren themenbezogenen Veranstaltungen in Berlin.

Im Folgenden möchten wir über die Aktivitäten der Gruppe von etwa Februar 2024 bis Oktober 2024 berichten und dazu anregen – sowie einladen –, die Forschungsgruppe „Gender/Queer and Jewish Studies“ am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin Brandenburg zu verstetigen und auszubauen.

Ein erstes offizielles Treffen mit der neuen Interimsleitung (seit Oktober 2023) David Gasparjan und Katja S. Baumgärtner fand am Mittwoch, den 7. Februar 2024 statt. David und Katja gaben einen dialogisch gestalteten Input zur Entstehung und Arbeitsweise der Gruppe, die 2020 von Jan Wilkens (vormals Universität Potsdam) gegründet worden war. Vor dem Hintergrund der Ereignisse des 7. Oktober haben wir dazu angeregt, auch für Gespräche, Austausch und Fragen in den jeweiligen Wissenschaftskontexten offen zu sein.

Im Anschluss stellten die anwesenden aktiven Mitglieder der früheren Forschungsgruppe ihre jeweiligen Einzelprojekte vor und gaben Insights, wie sie Gender/Geschlecht und Queerness im Zusammenhang mit den Jüdischen Studien theoretisieren und (mit-)denken. Elisabeth Janik-Freis (TU Berlin) forscht aktuell in einem Post-Doc-Projekt mit dem Titel „Jewish Pimps, Prostitutes and Campaigners in a Transnational German and British Context, 1875-1940“. Liesa Hellmann (Humboldt-Universität zu Berlin) sprach über ihr Dissertationsvorhaben zur ästhetischen Dimensionen der literarischen Ko-Konstruktion von Jüdischsein und nicht-heteronormativer Sexualität in den Zeitschriften der ersten queeren Emanzipationsbewegung (1890–1933). Die Arbeit untersucht wiederkehrende Figurationen als literarische Austragungsorte, auf denen im Spannungsfeld von Imagination, Projektion und Aneignung Vorstellungen von Queerness und Jüdischem ausgehandelt werden. Diese Figurationen erzählen dadurch weniger von queer-jüdischen Konstellationen, als vielmehr über literarische Strategien der Selbst- und Community-Konstituierung. Aspekte ihre Dissertation zum Thema Eigenzeiten in der lesbisch:feministischen Literatur der BRD und DDR in den 1970er und frühen 1980er Jahren stellte Janin AfkEn (Humboldt-Universität zu Berlin) vor. David Gasparjan präsentierte sein Dissertationsprojekt “Zugehörigkeitspolitiken im Makkabi-Weltverband: Eine historiografische Analyse von jüdischer Identifikation, Geschlecht und sportlichen Aktivitäten (1919–1932), das an der Schnittstelle von Sportgeschichte, Geschlechtergeschichte und Jüdischen Studien angesiedelt ist. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Frage, wie die Führungspersonen die Prinzipien der Zugehörigkeitspolitiken definierten und welche Rolle ihre Vision einer jüdischen Nation dabei spielte. Die Untersuchung beleuchtete, wie Kriterien für Inklusion und Exklusion innerhalb der Bewegung verhandelt und durch sportliche Aktivitäten sowie geschlechtsspezifische Normen geprägt wurden. Die Arbeit schließt nicht nur eine verbandshistorische Forschungslücke, sondern liefert auch methodologische Impulse für die Auseinandersetzung mit Fragen von Identifikation und der Geschichte von Zugehörigkeiten in transnationalen Bewegungen. Katja S. Baumgärtner hat zum Thema „Das Konzentrationslager Ravensbrück im Film: Gender, Imagination und Memorialisierung“ im Fach Gender Studies an der Humboldt Universität zu Berlin promoviert und forscht aktuell in einem Post-Doc-/Forschungsprojekt zur Erinnerung an die Schoa im digitalen Raum, wofür sie bislang mehrere Stipendien erhielt und publiziert. Analysiert werden Social-Media-Beiträge aus Geschlechterperspektive. Nach dem 7. Oktober 2023 ist hier ein tiefer Einschnitt zu beobachten und die Frage ist, welche Rolle in den weiteren Erinnerungsmotiviken die Kategorie Gender/Geschlecht/Queerness spielt.

Mit dem Ziel, die Gruppe für neue Interessierte auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen zu öffnen und Austausch und den Diskurs zu fördern, gaben die neu dazugekommenen Forscher:innen Einblicke in ihre Projekte. Katharina Hadassah Wendl stellte ihr Forschungsprojekt über orthodoxe Frauen und das Schreiben von jüdischen rituellen Handbüchern im 19., 20. und 21. Jahrhundert vor. Analysiert werden rituelle Handbücher und andere halachische Publikationen, vorwiegend von orthodoxen weiblichen Gelehrten geschrieben, sowie Biografien von Frauen, die solche Bücher für Frauen verfasst haben. Es wird die Frage gestellt, wie in diesen Werken über Themen wie Identität, Gender und Agency geschrieben wird und welche Kontinuitäten und Diskontinuitäten das weibliche Schreiben über Halacha vom 19. bis ins 21. Jahrhundert hat. Laura Ingianni Altmann forscht in einem Post-Doc/DFG-Forschungsprojekt zu Erna Meyer and the Modern Home gemeinsam mit Sigal Davidi (Ramat Hasharon). Die deutsch-israelische Forscherinnen-Kooperation mit verschiedenen Schwerpunkten und unterschiedlichen Sprach- und Fachwissen hat als zentrales Ziel, Erna Meyers Beiträge zur Entwicklung des modernen Heims in ihren beiden Heimatländern Deutschland und dem britischen Mandatsgebiet Palästina/Israel aufzuzeigen und dabei Fragen der Gesellschaft, der Kultur, der jüdischen Identität, des Geschlechts und der Nationalität zu analysieren und mit der Architekturforschung zu verknüpfen. Meyers Aktivitäten in Deutschland und im Mandatsgebiet Palästina sowie später im Staat Israel werden dabei als ein Gesamtwerk verstanden, das von ihren sich ständig weiterentwickelnden Theorien und Ideen über das moderne Heim beeinflusst ist. Simon Apartis arbeitet derzeit am Center for Internet and Society (CNRS) angestellt und beschäftigt sich zum Impact von Open Science. Dort organsiert er u.a. Seminare mit, in denen es bspw. um das Thema Queer Community Health oder Jüdische Archive geht. Simon nimmt regelmäßig an Konferenzen im Themenfeld teil, z.B. 2022 zu Daniel Mendelsohns Roman The Lost, 2023 zu Aids-Diskursen in Berlin in den 80-90er Jahren und 2024 zur Yiddish-Summer-School und plant eine Dissertation über die Implikationen der Digitalisierung für Queer/Yiddish/Crip Communities. Michaela Wünschs Post-Doc-/Forschungsprojekt thematisiert Fernsehserien aus Israel (BeTipul/Hatufim/When Heroes Fly/Shtisel/B’nai Aruba/Euphoria), die in anderen Ländern adaptiert wurden oder in anderen Ländern verfügbar sind über Plattformen oder Mediatheken. Es geht um Fernsehen “in der Diaspora” und ob dies mit jüdischer Diaspora zu tun hat, sowie um Adaption/Konversion und Übersetzung. Gender wird anhand von Konzeptionen von Männlichkeit wie Weiblichkeit thematisiert, sexueller Differenz sowie dem “queeren” von Identitäten. Todd Sekuler arbeitet in den empirischen Kulturwissenschaften an der Universität Zürich und entwickelt derzeit ein Projekt, das die Auswirkungen neu aufgetauchter Objekte aus Polen vor dem Holocaust untersucht - mit einem Schwerpunkt auf Tarnów, der Stadt, aus dem Todds Vorfahren ausgewandert sind. Die Objekte werden über eine Facebook-Gruppe für Nachkommen von Juden:Jüdinnen aus Tarnów ausgewählt. Da Affekte und Geschichten, die als gemeinsam angesehen werden, die Grundlage für die Bindungen dieser Gruppe bilden, versteht Todd diese Bindungen mit Hilfe des Konzepts der queeren Verwandtschaft. Anwesend war weiterhin KRIS PER SCHINDLER.

Bei den Einblicken in die einzelnen Forschungsprojekte ergaben sich inspirierende und spannende Querverbindungen und/oder Bezüge zu (aktuellen) Fragestellungen. Gemeinsam wurde diskutiert, wie das Format der Forschungsgruppe weiterentwickelt werden könnte, und welche Themencluster von Interesse sind sowie welche Texte diskutiert werden sollten. Das Ziel war es, die Forschungsgruppe „Gender/Queer and Jewish Studies“ mit neuen Impulsen zu bereichern und künftig einen wissenschaftlichen Austausch zu befördern. Daraus resultierten einmonatige Treffen zu folgend dargestellten Themen sowie die Idee zu einem eintägigen internen Workshop im Herbst 2024.

Vorstellung der monatlichen Treffen

1. Treffen: Montag, 4.3.2024 Thema: Gender/Queerness & Jüdische Identität(en)

Diskutiert wurde das Thema Gender/Queerness und Jüdische Identität(en) vor dem Hintergrund der Nachwirkungen des 7. Oktober. Wir besprachen u.a., welche „blinden Flecken“ oder Widersprüche im Text von Lisa Silverman zu bemerken sind und welche konkreten Folgen des 7. Oktobers sich aktuell beispielsweise in der Verstärkung des Antisemistismus oder in den Radikalisierungen nicht nur an Universitäten und in Kunsträumen (#MirjamWenzel) zeigen, sondern auch auf der Straße. Das Buch Gojnormativität gab hierbei dabei wichtige Impulse, die Stimmen von Juden:Jüdinnen zu hören und in die Auseinandersetzungen einzubeziehen. Textgrundlagen: Lisa Silverman, Beyond Antisemitism: A Critical Approach to German Jewish Cultural History, 2011, und die Einleitung aus: Judith Coffey, Vivien Laumann, Gojnormativität. Warum wir anders über Antisemitismus sprechen müssen, 2021.

1. Treffen: Montag, 8.4.2024 Thema: Lesbisch-feministischer Schabbeskreis

Die Initiative “Lesbisch-feministischer Schabbeskreis” gehörte mit zu den bedeutendsten feministischen Gruppen der 1980er in der alten Bundesrepublik. Wie entstand die Gruppe, und welche Bedarfe deckte sie ab? Der Lesbisch-feministische Schabbeskreis stellte konsequent einen universalen Mehrheitsfeminismus infrage und intervenierte dabei lautstark. Wir diskutierten anhand einiger originalen Dokumente, die online zur Verfügung stehen, welche Dynamiken innerhalb der Gruppe schlussendlich dazu geführt haben (könnten), dass die Gruppe aufhörte, in dieser Form weiter zu bestehen. In einigen Dokumenten haben wir insbesondere Parallelen zu aktuellen Diskussionen nach dem 7. Oktober feststellen können.

Textgrundlagen: https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/lesbisch-feministischer-schabbeskreis und Jessica Jacoby: Lebenslanges Engagement für die Sichtbarkeit von Jüdinnen, Sharon Adler, Jessica Jacoby und https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/324440/jessica-jacoby-lebenslanges-engagement-fuer-die-sichtbarkeit-von-juedinnen/ .

Weiterer Hinweis von Michaela Wünsch auf ein Theaterstück: https://www.hebbel-am-ufer.de/archiv/versammeln-antira-kaempfe/ und von Katja S. Baumgärtner auf das Buch:

Nach der Shoa geboren: Jüdische Frauen in Deutschland von Jessica Jacoby, Claudia Schoppmann, Wendy Zena-Henry, 1994.

1. Treffen: Montag, den 3.6.2024 Thema: „Geschichte(n) der Zugehörigkeit(en)“

David Gasparjan sprach zu seinem Dissertationsprojekt „Zugehörigkeitspolitiken im Makkabi-Weltverband: Eine historiografische Analyse der Vorstellungen von jüdischer Identifikation, Geschlecht und sportlichen Aktivitäten (1919–1932)“ sowie zum theoretischen Ansatz „Politics of Belonging“ von Nira Yuval-Davis. David stellte in einem Input vor, auf welche Art und Weise der Ansatz von Nira Yuval-Davis „Politics of Belonging“ besonders geeignet war, um die geschlechterpolitischen Entwicklungen in der Makkabi-Bewegung von 1919 bis 1932 zu analysieren. Dabei wurde anschließend gemeinsam diskutiert, wie die Ansätze von Yuval-Davis im Vergleich zu Michel Foucaults Theorien auf die Analyse der Geschichte von Zugehörigkeiten angewendet werden können. Im zweiten Teil der Sitzung wurde die Bedeutung von Foucault in anderen Forschungsfeldern thematisiert. Dabei wurde kritisch hinterfragt, welche Relevanz Foucaults Theorien in der aktuellen Forschung haben, insbesondere in Bezug auf Machtstrukturen und deren Anwendung auf historische und soziale Kontexte. Zudem wurde über die Herausforderungen und Grenzen seiner Ansätze für die Analyse von Zugehörigkeitspolitiken diskutiert. Textgrundlage: Michael Maset: „Diskurs, Macht und Geschichte“ (Frankfurt a.M., 2002, S. 71-93). Harry Nutt: “Geständnisse des Fleisches”, Frankfurter Rundschau, 12.04.2021, https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/gestaendnisse-des-fleisches-90405577.html

1. Treffen: Montag, 1.7. 2024 Thema: Texte “queer lesen” mit Daniel Boyarin

Michaela Wünsch brachte die Idee ein, Daniel Boyarins Text unter der Frage nach „queerem Lesen“ von vordergründig heteronormativen Texten, in diesem Fall die Texte von Sigmund Freud, zu besprechen. Textgrundlagen: Daniel Boyarin. Outing Freud's Zionism, or, the Bitextuality of the Diaspora Jew. In: Queer diasporas / edited by Cindy Patton and Benigno Sánchez-Eppler. Durham NC : Duke University Press, 2000, p.71-104. Daniel Boyarin. A Radical Jew.Paul and the Politics of Identity.UNIVERSITY OF CALIFORNIA PRESS. Berkeley · Los Angeles · London, 1994 The Regents of the University of California. Introduction: Wrestling with Paul.

1. Treffen: Am 11. August 2024 haben wir uns gemeinsam im Jüdischen Museum Berlin die Ausstellung Sex. Jüdische Positionen inklusive einer 1 ½ stündigen Führung angesehen.

Das nächste Online-Treffen ist für den Montag, den 2. Dezember 2024 geplant.

Interessierte auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen melden sich bitte gerne bei David Gasparjan (Kontakt: d.gasparjan@fu-berlin.de) oder Katja S. Baumgärtner (Kontakt: katja.baumgaertner@gmx.de)

**(Interner) Workshop Der Forschungsgruppe „Gender/Queer and Jewish Studies“ am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin Brandenburg**

<https://www.selma-stern-zentrum.de/PostDoc-Akademie/Gender_Queer-and-Jewish-Studies/index.html>

**(Online/Hybrid)**

Titel: „Neue Forschungs(be)funde, Debatten & Leerstellen im Bereich der Geschlechterstudien, Gender, Queer und Jewish Studies“

14. Oktober 2024 von 10-14 Uhr online.

Zeitplan:

10:00 (s.t.) Begrüßung

10:10 – Katja S. Baumgärtner: Digital Memory und Antisemitismus nach dem 7. Oktober 2023. Die Antisemitismus-Definitionen IHRA (Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken) und JDA (Jerusalem Declaration ) stehen aktuell im Diskurs. Welche Spezifika werden darin benannt und weshalb spielen sie in diesem Zeitmoment eine so große Rolle? Wie kann in diesen die Kategorie Gender/Geschlecht & Queerness mitgedacht werden?

10:35-11:00 – Katharina Wendl: From sister to sister: Gella Sänger’s guide on Jewish law for women. Vorstellung des Artikelentwurfs „From sister to sister: Gella Sänger’s guide on Jewish law for women“, in dem ein orthodoxes rituelles Handbuch für Frauen vorgestellt wird, das wohl das erste ist, das von einer Frau geschrieben wurde. Der Artikel soll im Journal “Women’s Writing” herausgegeben werden.

11:15-11:40 – Laura Ingianni Altmann: The rational household for the Jewish Woman. Erna Meyers publications 1926-1936. Diskussion eines Entwurfs eines Beitrages für die Konferenz „Jewish Feminism revisited“ im November in Frankfurt. Es ging um Narrative, Definitionen und Analyseschwerpunkte, die die Themenfelder Architekturgeschichte, Gender und Jewish Studies miteinander verbinden.

11:40-12:05 – David Gasparjan: Struktur eines Disputationsvortrag zur Dissertation über Zugehörigkeitspolitiken im Makkabi-Weltverband – und Austausch über gemeinsame Erfahrungen.

12:20-12:45 Simon Apartis: Aidskrise in den 1980er Jahren. Einblicke in den Workshop am Marc-Bloch-Zentrum Berlin über die Aidskrise in Berlin in den 1980er Jahren.

13:15 Sum Up & Ausblick

13:30 Schluss

Der Workshop und die thematisch breitgefächerten Diskussionen boten die Gelegenheit, den wissenschaftlichen Austausch weiter zu intensivieren und die Forschungsgruppe nachhaltig zu stärken. Damit schaffen wir eine Plattform, die gerade in politisch aufgewühlten Zeiten Raum für kritischen Dialog und solidarische Zusammenarbeit bietet.